

ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD
V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971



BRNO 1972

SÍDLIŠTĚ KULTURY NÁLEVKOVITÝCH POHÁRŮ VE SLUŽOVICÍCH

(okr. Opava)

JAROSLAV KRÁI, AŮ ČSAV Brno

Při terénním průzkumu na katastru obce Služovice jsme počátkem listopadu 1971 zjistili s J. Pavelčíkem naorané pravěké sídlištní objekty. Od okolní půdy se lišily zbarvením a byly poměrně rozsáhlé. Povrchovým sběrem jsme získali úlomky vypálené mazanice, žárem rozpraskaný pazourkový materiál a menší počet střepů, z nichž jeden s plastickou drobnou podkovou náleží kultuře nálevkovitých pohárů. Z písemné pozůstalosti L. Jisla a z rozhovoru s jeho nejbližšími spolupracovníky vysvítá, že jde o nově objevenou lokalitu.

Poloha naleziště je v terénu určena takto: Na mapě M-33-84-B-b (Opava) VSV od obce Oldřívov je kóta 289,2. Východně od ní jsou bývalé selské lesy zvané Hněvošický les. Od jeho jihozápadního rohu se táhne přes kótu 305,8 neudržovaná polní cesta do Služovic. Sídlíště se nachází západně od zmíněné cesty a začíná přibližně 50–70 m před kótou 305,8. Při informačním zjišťovacím výzkumu bude pravděpodobně zjištěna výroba kamenných nástrojů, neboť na skládkách kamenů s polí se vyskytují typické otloukače z valounů severské žuly a křemene.

Fundstätte der Trichterbecherkultur in Služovice (Bez. Opava). Mitglieder der Expositur des Archäologischen Institutes der ČSAV in Opava stellten im Kataster eine bisher unbekannte angelegte Siedlung der Trichterbecherkultur mit wahrscheinlicher Produktion von Steingeräten fest. Diese Feststellung soll durch eine geplante Rettungsaktion bestätigt werden.

FÜNFTE GRABUNGSETAPPE BEI LIPNÍK

(Bez. Přerov)

JIRÍ PAVELČÍK, AŮ ČSAV Brno

In den Tagen vom 12. 7. bis 15. 8. 1971 wurde bereits die fünfte Grabungssaison auf der befestigten Höhensiedlung der Träger der kannelierten Keramik „Nad Zbruzovým“ in Hlinsko bei Lipník eröffnet. In ihrem Verlaufe öffneten wir vier Sektore (17–20) im südöstlichen und nordöstlichen Abschnitt der Siedlungsfläche. Die Ausgrabungsaufgaben, welche wir durch diese verfolgten, konzentrierten sich vor allem auf zwei Probleme. Die Lösung des ersteren von diesen hat einen langfristigen Charakter und ist auf die Verfolgung der Besiedlungsdichte und die Anbringung von Produktions-, Siedlungs- und wirtschaftlichen Komplexen auf der Siedlungsfläche gezielt. Im Rahmen der zweiten Teilaufgabe versuchten wir den Fragenkomplex zu lösen, der mit der Problematik des östlichen Eintrittes (Pforte) in den Burgwall verbunden ist. Die erzielten Ergebnisse im Terrain können wir vorläufig in folgenden Thesen formulieren:

1. Die Existenz der östlichen Pforte der jüngeren Fortifikation an der Stelle der Ostecke des Siedlungsplateaus können wir als vollkommen bewiesen betrachten. Bei der Grabung gelang es uns die Mündung der Fundamentbank der nördlichen Passage des Wall (siehe PV 1970, 16–18), des nördlichen Grabenflügels und einer Steinmauer — eines Korridores (?) zu finden, welche sie verband. Den südlichen Flügel der Pforte gelang uns bisher leider nicht zu erfassen, denn Sonde 17 durchlief gerade ihre Mitte.

2. An zwei Stellen vor dem inneren Eingang in die Pforte und einmal bei der Aussenmündung stellten wir verschieden grosse Schollen von Produktionsabfall und kleinen Steinen fest. Dies alles zeugt davon, dass wir diese übereinstimmend mit Objekt 3/69 als Überrest eines durch die Pforte in das Zentrum der Niederlassung führenden Sturzpfasterweges betrachten können. Im eigentlichen Eingangsraum fehlt zwar das Sturzpfaster, war aber offensichtlich auf einer verhältnismässig steilen Steigung abgeschwemmt worden.

3. Den „Weg“ am Orte des Bruches und am Rande des Siedlungsplateaus gemeinsam mit den Objekten 27–29 überdeckte in Sonde 17 eine Bruchsteinschicht ähnlichen Charakters und Gliederung, wie bei Objekt 4/69 (siehe PV 1970). Seinen Zweck kann ich vorläufig nicht sicher bestimmen. Auf keinen Fall kann man ihn als Unterlage für einen Hüttenfussboden interpretieren. Vielleicht hängt er mit der jüngeren Befestigung zusammen oder diente als Festigung der Terrainherrichtungen vor der Pforte.

4. Die ältere Fortifikation setzte in Sonde 17 nur durch eine (östliche) von zwei Palisadenrinnen fort, die in der Nebensonde 15 festgestellt wurden. In der Rinne gelang es uns einzelne verbrannte Pfosten und Steine zu identifizieren, welche die Pfosten festigten. Mit Rücksicht darauf, dass in Sonde 17 aus der nördlicher gelegenen Sonde 15 nur die östliche Rinne weiter fortsetzt, können wir annehmen, dass diese Überdeckung zweier Palisadenflügel absichtlich war. So entstand eigent-

lich eine sehr einfache Pforte vom Gang- oder Korridortypus, in welche offensichtlich ein Eingang durch den nördlichen Sattelarm führte, das Siedlungsplateau mit der Umgebung verbindend. Der südliche Arm des Sattels, auf dem die jüngere „Kommunikation“ führte, ist von dem nördlichen durch eine tiefe trichterförmige Depression getrennt, deren Zweck uns bisher unbekannt ist.

5. Sonde 18 bestätigte die bereits früher angeführte Erkenntnis (siehe PV 1970), dass der südöstliche Sektor nicht zu dem Areal gehörte, welches von Siedlungsobjekten dicht verbaut war. Von 10 erfassten Gruben repräsentieren 8 seichte „Lehmgruben“; 1 stellt den Bestandteil eines grösseren rinnenartigen Objektes vor und 1 den Teil eines eingetieften Hüttenfussbodens. Das gefundene keramische Material, das erst der jüngeren Phase der KK angehört (es äussert sich der Antritt von Stempellinien und des Vlára-Radiolarites), belegt, dass es zur Eingliederung dieses Siedlungsteiles in die Siedlungsfläche erst sehr spät kommt. Ihre ursprüngliche Verwendung im Rahmen der Innenorganisation der Niederlassung ist nicht klar.

6. Sonde 19, welche wir in unmittelbarer Nähe der nordöstlichen Kante des Siedlungsplateaus legten, bestätigte die grosse Siedlungsintensität dieses Teiles der Niederlassung, die wir bereits von dem Gipfelplateau verfolgen können. Wir erfassten in dieser 15 Objekte: 1 Pfostengrube, 1 Getreidegrube, 2 Keller, 1 Backofen (?) zum Trocknen des Getreides mit anschliessender Vorofengrube und 9 Baugruben. Von den Objekten scheint Grube 13/71 am interessantesten zu sein, welche in ihrem oberen Teil einen Herd mit leichter Kuppel einschloss. Dieser war im oberen Teil einer tiefen Grube zu jener Zeit errichtet worden, als diese bereits zu $\frac{3}{4}$ mit dunkler humoser Erde verschüttet war. Am Boden des Objektes fanden wir eine Schicht von graugrünem angeschwemmtem Mergel, der mit keramischem Pochmehl vermengt war. Die festgestellte Masse können wir daher offensichtlich als keramischen Teig betrachten, der auf dem Boden der Ausreifgrube blieb. Aus den Objekten in Sonde 19 gewannen wir eine grosse Menge an keramischem Material, Produktionsgeräten, Halbfabrikaten (ganze sowie beschädigte) und Abfall aus Werkstätten für ungespaltene Steinindustrie und Silexe. Unter den Funden erregt ein Tieridol (Bärin ?), eine Kollektion durchbohrter Tierzähne, gewundene röhrenförmige Kupferperlen und Bruchstücke von Zieraten aus Muscheln mit Grübchenverzierung unsere Aufmerksamkeit.

NÁLEZ HRÁNĚNÉHO KAMENNÉHO SEKEROMLATU V BARTOŠOVICÍCH

(okr. Nový Jičín)

EMANUEL GREPL. Vlastivědný ústav, Nový Jičín

V měsíci září roku 1971 našli dva žáci místní devítiletky v Bartošovicích v trati „Cikánka“ hráněný kamenný sekeromlat. Nález byl učiněn severozápadním směrem od obce Bartošovice, asi 1 km od kóty 277,5 m. Sekeromlat je vyroben z dioritu světle zelené barvy s rezavými skvrnami železitých sloučenin. Týl sekeromlatu je tupý, se stopami úderových jizev, břit je rovněž silně otupený a v horní části poškozený druhotně orbou. Podle tvaru zesílení ve středové části, náznaku hránění a hladce vyvrtaného středového otvoru lze zařadit tento kamenný sekeromlat do okruhu kamenných nástrojů šňůrové kultury.

Rozměry: d. 108 mm, š. 56 mm, s. 40 mm, hl. 40 mm, Ø středového otvoru 18 mm. Uložen ve sbírkách Vlastivědného ústavu v Novém Jičíně pod přírůstkovým číslem 167/71 a inventárním číslem 11.546.

Fund einer facettierten Streitaxt in Bartošovice (Bez. Nový Jičín). Nordwestlich der Gemeinde Bartošovice in der Flur „Cikánka“ hat man im September 1971 eine facettierte hellgrüne Dioritstreitaxt gefunden, die in den Umkreis der Schnurkeramik gehört. Sie ist in der Sammlung des Heimatkundlichen Institutes in Nový Jičín — Inv. Nr. 11.546 deponiert.

ARCHEOLOGICKÉ NÁLEZY Z ENEOLITU A DOBY BRONZOVÉ V TĚŠETICÍCH

(okr. Znojmo)

PAVEL KOŠTUŘÍK, UJEP Brno

(Tab. 44—47)

Na podzim roku 1971 byli členové archeologické expedice katedry prehistorie University JEP v Brně a Jihomoravského muzea ve Znojmě (systematický výzkum opevněné neolitické osady

PŘEHLED VÝZKUMŮ 1971

Vydává: Archeologický ústav ČSAV v Brně, sady Osvobození 17/19

Odpovědný redaktor: Akademik Josef Poulík

Redaktoři: Dr. A. Medunová, dr. J. Meduna, dr. J. Říhovský

Překlady: Dr. R. Tichý, E. Tichá

Kresby: Doc. dr. B. Klíma, M. Bálek, S. Janák, A. Životská

Na titulní obálce: Nádobka z eneolitického sídliště v Brně-Lískovci

Tiskem: Grafia, n. p., Brno, provozovna 04, Gottwaldova 21

Vydáno jako rukopis — 450 kusů — neprodejné